

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 81.

Halle, Mittwoch den 18. Februar
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien, Darmstadt, Weimar, aus Thüringen, Kiel). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Turin). — Vermischtes. — Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, den 18. Februar.

Die Kreuzzeitung wünscht wegen der Anzeichen eines recht ernstlichen Nothstandes die Kammern bald aufgelöst und die Beamten auf ihren Posten.

In Meiningen Ministerkrise.

Auf dem Dänischen Reichstage stehen wichtige und interessante Interpellationen bevor.

Die Legitimisten haben den Todestag des Herzogs von Berry feierlich begangen.

Der „Kölnler Ztg.“ schreibt man von einer weitverzweigten Versuchung im südlichen Frankreich mit dem Centralpunkt Lyon. General Castellane soll noch rechtzeitig Kunde erhalten und das Ganze unterdrückt haben.

Jetzt glaubt man an den 20. März als Proklamationsstag der Kaiserwürde.

Den „Schweizerzeitungen“ ist von dem Bundesrath feierlichst an die Hand gegeben, sich nicht so feindlich über Bonaparte zu äußern.

Der Pressesekuentwurf ist nun von den sardinischen Kammern angenommen.

Im Divan steigt der russisch-österreichische Einfluß.

In preussischen Städten wird Frau Henriette Sonntag nicht auftreten.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 17. Februar enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Regierungs-Medizinalrath Dr. Bayer zu Sigmaringen in den hohenzollernschen Landen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kirchen-Vorsteher Joachim Friedrich Barnemann zu Gladow im osthavelländischen Kreise, dem Küster und Organisten Andreas Steffen zu Quez im Kreise Heilsberg, dem evangelischen Schullehrer und Kantor Glos zu Schlichtingsheim, Kreis Fraustadt, so wie dem Kaiserlich österreichischen Feldwebel Anton Mahner vom 19. Infanterie-Regiment, Fürst Karl Schwarzenberg, zu Rendsburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Johannes Schulze den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths mit dem Range eines Raths erster Klasse beizulegen; so wie

Den bisherigen Stadtrichter Bernard bei dem hiesigen Stadtgericht zum Stadtgerichts-Rath; und

Den Kaufmann Alfred Godeffroy in San Franzisko (Kalifornien) zum Konsul daselbst zu ernennen.

Dem Justizrath Dr. Bardeleben zu Frankfurt a. D. ist die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechtsanwalt und Notar ertheilt worden.

Dem Landrath v. Heydebrand ist das Landraths-Amt des Kreises Steinau, im Regierungs-Bezirk Breslau, und dem Landrathe von Reese das Landraths-Amt des Kreises Pr. Stargardt, im Regierungs-Bezirk Danzig, übertragen worden.

Berlin, den 15. Februar. Dem „Staats-Anzeiger“ liegt eine Bekanntmachung der Staatsschulden-Hauptverwaltung bei, betreffend die am 10. Januar d. J. in Beisein der von Seiten der Staatsschuldenkommission deputirten Geheimen Regierungs-Räthe von Patow und Knoblauch erfolgte Niederlegung der im Jahre 1850 durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschuldverbriefungen im Belauf von 2,988,730 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. (Kann in der Expedition des „Couriers“ eingesehen werden.)

Berlin, den 16. Februar. Wir glauben berechtigt zu sein, der vielfach verbreiteten Ansicht, daß den Kammern noch verschiedenartige Gesetz-Vorschläge für diese Sitzung vorgelegt werden dürften, auf's Bestimmteste zu widersprechen, weil dadurch das Ende der jetzigen Sitzungs-Periode immer weiter hinausgeschoben werden würde. (N. Br. 3.)

— Henriette Sonntag hat an einen hier lebenden Freund ein Schreiben gerichtet, und darin wiederholt ausgesprochen, daß ihr Auftreten „aus leicht zu begreifenden Schlichtheitsrücksichten“ in keiner preussischen Stadt zulässig sei, und sie demnach auch keine Anträge für Berlin angenommen habe.

Wien, den 10. Februar. Auch der HB-Korrespondent des „C. B. aus Böhmen“ nimmt an, daß mit dem Sturze Reschid Pascha's in der bisher vom Divan befolgten Politik große Veränderungen eintreten werden. Es schreibt: Die Annäherung zwischen der Türkei und den zwei Nachbarmächten, Rußland und Oesterreich, scheint bevorstehend. Doch dürften früher noch drei obschwebenden Fragen, die der Eisenbahn in Aegypten, die der noch in der Türkei weilenden ungarischen Flüchtlinge, und die der christlichen Bevölkerung in Bosnien, im Sinne der österreichischen Ansichten von der Türkei zu lösen sein.

Darmstadt, Sonntag den 15. Februar. Die Erste Kammer hat einstimmig den Beschluß der Zweiten Kammer, betreffend die Erbauung der Rheinbessischen Eisenbahn, angenommen. Die Zinsen-Garantie für dieselbe aber auf 10 Jahre beschränkt. (L. D. d. C. B.)

Weimar, den 15. Februar. Unser Landtag hat den Beschluß gefaßt, die Diäten seiner Mitglieder von 3 Thln. auf 2 Thlr. herabzusetzen; obgleich die Opposition vorstellte, daß dann leicht die Volksvertretung ausschließlich in die Hände der Begüterten kommen möchte.

Aus Thüringen, den 10. Februar. In Weiningen steht nach Lokalberichten eine Ministerkrisis bevor, indem das gegenwärtige Ministerium von Weimar zurücktreten soll, um einem preussischen Minister-Präsidenten Platz zu machen. — In Weimar hat der Landtag am 13. mit der Berathung des Wahlgesetzes begonnen.

Kiel, den 14. Februar. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß zum 18. d. M. der Oberstleutnant Seweloh, bisheriger Chef des holsteinischen Kriegs-Departements, seinen Abschied erhalten wird. Gleichzeitig werden auch die im Kriegs-Departement, der holsteinischen Armee-Intendantur, dem holsteinischen Marine-Departement und dem Bureau des Oberquartiermeisters angestellten Militär- und Civil-Beamten verabschiedet werden. Nicht einmal der Dienste des ausgezeichneten Oberquartiermeisters Geerz wird das Land sich ferner zu erfreuen haben. Zum Behuf der speziellen Ablieferung der Archive, des Arsenal's mit dem vortrefflichen Material, worunter allein 14,000 Spitzfugel-Büchsen und Gewehre und 12 vollständige Feldbatterien, der verschiedenen Depots u. s. w. an die Dänen wird indessen der Oberstleutnant Seweloh mit dem gesammten Personal auch nach der formellen Verabschiedung noch einige Zeit fungiren.

Kiel, den 15. Februar. Dem Vernehmen nach wird die Uebergabe der Regierung Mittwoch, den 18. Februar, erfolgen und Graf Reventlow-Criminil mit den Kommissarien Oesterreichs und Preussens am Freitag, den 20. Februar, nach Kopenhagen abgehen.

Frankreich.

Paris, den 14. Februar. Die Nachricht der Ernennung des Talenay's, bevollmächtigten Ministers beim Bundestag, zu dem Gesandtschaftsposten in Berlin an Herrn Armand Lefevre's Stelle ist unbestätigt.

Der neue militärische Hofstaat des Präsidenten besteht aus dem Divisions-General Roguet, den Brigaden-Generals Canrobert, Gogon, Gotte, Montebello, den Obersten Espinasse, Lorange, Edgar Rey, Belleville, Boudrey und dem Oberst-Lieutenant Fleury. Außerdem wird der Präsident Ordnonanz-Offiziere aus allen Waffenrangungen und der Marine nehmen.

Paris, den 13. Februar. Die Legitimisten feierten heute den Todestag des Herzogs v. Berry, der heute vor 32 Jahren von dem Sattler Louvel an der Thür des Opernhauses gemeuchelmordet wurde. Es wurden in Notre dame aux victoires, bei St. Thomas d'Aquin, Trauermessen und Requiem's gehalten. Unser gegenwärtiger Herrscher L. N. Bonaparte hat vielleicht dieser schrecklichen Mordthat gedacht und ist deshalb gestern von dem Halle des Kriegsministers, der den sehr gemischten Charakter aller Bonapartistischen Feste trug, weggeblieben. Sein Ausbleiben wurde sehr bemerkt und in dieser Weise erklärt. Uebri gens wird der Hof des Prinzen-Präsidenten täglich glänzender: der Prinz Bacciochi wird Großceremonienmeister, der Prinz de Bagram Großjägermeister und Großkallmeister u. s. w., kurz, es wimmelt von Großbeamten und Würdenträgern der Krone, die nicht lange auf sich warten lassen wird; denn die Bonapartisten lassen schon in vielen Departements Petitionen um Aufriehung des Erbthums circuliren. Dieser Vorwurf fand im Jahre 1804 ebenfalls statt.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Februar. Die heutige „Times“ ist wieder unzufrieden mit der neuen Reformbill, sie findet dieselbe prinzipienlos und kommt in einer allgemeinen Beschreibung ziemlich zu dem jüngst im Parlament geäußerten Resultat, daß die Bill mehr für die Erhaltung des Whigministeriums als für die Nation eingerichtet sei.

— Gestern erschien, auf Befehl des Parlaments, die Korrespondenz von Sir L. Fitzroy an Carl Grey über die Goldentdeckungen in Australien im Druck. Sie macht einen ganzen Band aus und enthält eine Menge interessanter Angaben. Bis zum 14. August 1851 sind an 70,000 Pfund Sterling Gold aus Sydney nach England verschifft worden. Der erste in Australien aufgefundenen Goldklumpen ist zugleich der größte, den man je in der Welt aus der Erde grub, und wiegt 106 Pfund. Der glückliche Finder, der durch seinen Diener, einen Eingebornen, auf den in einem Quarzfelzen schlummernden Schatz aufmerksam gemacht, heißt Dr. Kerr aus Ballawa bei Bathurst. Im Durchschnitt verdienen die Goldgräber in Australien 1 Pfund Sterling täglich; Lebensmittel waren aber dort noch so wohlfeil, daß ein Mann sehr bequem von 9 oder 10 Sh. die Woche leben konnte. Das Australische Gold wird auf 3 Pfund 18 Sh. bis 4 Pfund Sterling per Unze geschätzt und ist ganz von derselben Gediegenheit wie das Kalifornische.

— In Eyre (Irland) hat man an den Ufern eines Flusses eine Goldgrube entdeckt. Proben davon sind bereits nach Edingburgh gekommen.

London, den 13. Februar. Wir kommen im Nachstehenden auf die Erklärungen Lord Granville's im gestrigen Oberhause über die Vorgänge in Florenz und mit dem amerikanischen Schiffe „Prometheus“ zurück. Nachdem Carl of Fitzwilliam den oft erwähnten Konflikt zwischen einem Hrn. Mather und österreichischen Offizieren in Florenz gerade so

erzählt hatte, wie wir ihn vor Wochen mitgetheilt hatten, erklärte er, es würde der englischen Regierung schlecht anstehen, gegen größere Mächte mit weniger Selbstbewußtsein aufzutreten, als dies bisher gegen schwächere Staaten, z. B. gegen Griechenland, geschehen sei. (Der edle Lord hat in dieser seines Interpellation die sonderbare Prämissen angenommen: jener österreichische Offizier, der Hrn. Mather verwundete, müsse ein Toskaner sein, denn: „es sei doch nicht denkbar, daß eine unabhängige Regierung, wie die toskanische, fremden Soldaten gestatten werde, durch die Strafen ihrer Hauptstadt zu marschiren.“) Carl of Granville antwortete etwa Folgendes: Der betrübende Vorfall ist von der englischen Presse und den österreichischen Behörden, einige unbedeutende Punkte abgerechnet, gleichlautend erzählt worden. Ich schrieb sogleich an Hrn. Scarlett (den englischen Gesandten in Florenz), für diese „grausame und muthwillige“ Beleidigung eines englischen Unterthanen volle Entschädigung zu fordern. Dieser berichtete mir mittlerweile, der österreichische Offizier habe vom kommandirenden General daselbst eine sehr ernste Zurechtweisung erhalten, und werde sich bei Hrn. Mather entschuldigen, wenn dieser ihm Erklärungen machen wolle. Hr. Mather, damals im Bette, weigerte sich, sich mit dem Offizier in irgendwelche Erklärungen einzulassen, und wendete sich später an die Civilautoritäten von Florenz. Ich billigte dies, und gab unserm Gesandten die Weisung, an die toskanische Regierung die Forderung zu stellen, daß der Prozeß ehrlich und öffentlich verhandelt werde, ebenso, daß Hr. Mather, dessen Vermögensumstände ich nicht kannte, mit dem besten Rechtsbestande versehen werde. (Hört!) Seitdem weiß ich nur vom Vater des jungen Mather, daß man seinem Sohne Hindernisse in den Weg gelegt habe, zu seinem Recht zu kommen. Da die Angelegenheit noch vor den toskanischen Behörden ist, kann ich in keine nähern Details eingehen; ich spreche, nach Allem, was ich in Erfahrung gebracht habe, bloß die Ueberzeugung aus, daß Herr Mather ein wohlgebildeter junger Mann ist, der sich kaum gegen die Gesetze eines fremden Staats ein Vergehen zu schulden kommen lassen wird. Es ist mein Wille, diese Sache mit Ruhe und Festigkeit zu behandeln. Es darf dabei die Verschiedenheit in den Gebräuchen unserer und der österreichischen Armee nicht unberücksichtigt bleiben. (Der Lord erzählt hier die verjäherte Geschichte, daß ein österreichischer Unteroffizier einen Beweis erhielt, weil er einen ihn beleidigenden Civilisten nicht niedergestossen habe.) Aber trotz Allem muß ich erklären, daß ich eine Satisfaction für notwendig halte, und von der Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit der toskanischen Regierung sowohl wie des österreichischen Offiziercorps zu sehr überzeugt bin, als daß ich an die Bereitwilligkeit von ihrer Seite, eine Satisfaction zu geben, zweifeln sollte. Jeder Staat, das ist meine Ansicht, darf seinen Stolz darenin setzen, ein begangenes Unrecht einzugehen. Man hat darauf angespielt, daß die österreichische Regierung hinter dem Rücken der toskanischen handle. Ich muß zugestehen, daß in der letzten Zeit die österreichische Regierung ihren untergeordneten Beamten etwas durch die Finger sah, wenn sich diese Chitanen gegen britische Unterthanen erlaubten; aber ich hoffe, daß dies jetzt aufhören wird, und habe auch vor zwei Tagen auf eine Klage wegen einer Infulste (an einem mit Depeschen an Sir Stratford Canning geschickten Kurier) vom österreichischen Gouvernement eine Antwort erhalten, die, wenn sie mir auch nicht ganz in der Ordnung scheint, doch insoweit genügend ist, daß die Bestrafung des betheiligten Polizeibeamten zugesichert wird. Schließlich erklärt der Lord, er sei stolz darauf, einzugehen, daß er in Form bester Entschuldigung der amerikanischen Regierung (wegen der Prometheus-Affaire) jede gewünschte Satisfaction gegeben habe, und daß er hoffe, jene kleinlichen, zu gegenseitiger Spannung führenden Streitigkeiten zwischen den Regierungen der einzelnen Staaten werden immer seltener werden.

Italienische Staaten.

Aus Turin vom 4. Februar läßt sich das „Journal de Geneve“ erzählen, daß der Neapolitanische Ministerwechsel in der Zukunft vor französischen Plänen seinen Grund habe. Im December v. J. seien in Paris bei einem Bankett Lucian Murats, dem auch Neapolitanische Flüchtlinge beigewohnt, Toaste auf Wiederherstellung des Murat'schen Thrones in Neapel u. ausgebracht worden. Aus Zürich vor einem etwaigen Handreich in dieser Richtung habe sich der Neapolitanische Hof England mehr nähern wollen, und der Ministerwechsel sei eine Concession an England; vielleicht folge auch eine Amnestie.

Vermischtes.

— Auf einem neulich in Berlin gegebenen großen Ball hatte Jemand den Einfall, sich in das Vorzimmer zu stellen und die Herren zu zählen, die vor dem Eintreten in den Saal mit den Fingern ordnend durch die Haare fahren würden. Das Resultat war, daß von 30 Herren 29 sich mit diesem Arrangement beschäftigten, am meisten aber die, welche die wenigsten Haare hatten.

— Neulich beobachtigte ein in einer Vorstadt Wiens wohnender Jüngling einen der öffentlichen Karnevalsälle in der innern Stadt zu besuchen. Da er sich aber nicht im Besitze schüßender Ueberschuhe besaß, auch die Kofen für einen Fialer scheute, verfiel er auf folgendes Auskunftsmittel, um von dem Straßenschmutze für seine Chaussüre nicht zu leiden. Er umwickelte nämlich seine zierlich lackirten Stiefel und die ganze untere Partie seiner Beine mit starkem Packpapier, welches er mit Bindfaden fest zusammenband. Im Schatten der Häuser, durch die spärliche Straßenbeleuchtung begünstigt, dachte er sich bis an das Ballgebäude heranzuschleichen und dort in irgend einem Winkel die papiernen

Emballege seiner Füße abzustreifen. Aber ein ungeheures Schicksal trat an ihn heran in Gestalt von sogenannten, in Wien noch existirenden „Laternenbuben“. Ein solcher stellte sich dem vorstädtischen Jüngling in den Weg mit der gewöhnlichen Frage: „Soll ich leuchten, Euer Gnaden?“ Der Jüngling hieß ihn, sich mit seinem Beleuchtungsapparat zum Fenster schieben. Der Knabe aber hatte die papiernen Gebeine des Dandys bald entdeckt, und wandelte unaufgefordert vor ihm her, indem er die glänzendsten Strahlen seiner Laterne auf die Papierfiesel des Geängstigten fallen ließ, dem endlich nichts Anderes übrig blieb, als sich mit einem Zwanziger loszukaufen. Dasselbe Manoeuvre wiederholte sich aber auf dem Wege noch zwei Male mit anderen „leuchtenden Knaben“, die wie auf Dreie erschienen. In der Nähe des Ball-Sokals stürzte nun aber ein ganzes Rudel solcher Buben über ihn her. All seine Bitten um Fünfteln nützten nichts, — ein Meer von Lichtschimmer umgab den Unglücklichen, der endlich, nachdem er so viel Kösegeß ausgekostet hatte, daß er wohl auf den Ball hätte fahren können, das Papier in wilder Verzweiflung von den Füßen riß und in wilder Flucht dem Ballsaale zustürzte.

— In Nürnberg feierte eine arme, aber wechere Handwerkerfamilie vor einigen Tagen ihre silberne Hochzeit und zugleich die Taufe ihres zwanzigsten Kindes. Se. Majestät der König, den das Jubelpaar zu Gewatter gebeten hatte, erfreute die Familie durch eine freundlich gewährende Rückantwort und ein ansehnliches Pausengeschenk.

— Am 11. d. M. saßen in Königsberg ein paar Diebe auf der Anlagelbank, die die Namen Auerhahn und Schwan führen. Also ein paar „saubere Vögel“, wie man zu sagen pflegt.

— Nach den „Grenzböten“ beträgt der Papierbedarf Leipzigs mit seinen 143 Buchhandlungen und zahlreichen Druckpressen etwa 15 Millionen Pfund jährlich. Der größte Theil davon muß aus Preußen, Bayern, Württemberg und Baden bezogen werden, da die gesammten sächsischen Papiermühlen kaum 7 Millionen Pfund liefern können.

— Der landwirtschaftliche Central-Verein für den Regierungsbezirk Potsdam hat in seiner letzten General-Versammlung den Beschluß gefaßt, für die zweckmäßigste Konstruktion eines Ovens zum Kochen und Heizen für Tagelöhner-Wohnungen eine Prämie von 200 Thalern auszugeben. Die nähere Formulirung und Veröffentlichung der Preis-aufgabe wird demnächst erfolgen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Halle, am 16. Februar 1852.

Unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwält Hübcke wurde verhandelt:

1. Die Reparaturen an der Elsterbrücke in Beesen sind nun beendet und haben nach den vorgelegten Rechnungen einen Kostenaufwand von 1354 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. erfordert. Nach früheren Beschlüssen ist der Gutspächter zu Beesen, Amtmann Sander, davon benachrichtigt, daß er nach seinem Contracte den dritten Theil zu tragen habe, derselbe hat aber gegen diese Verpflichtung protestirt und will den Anspruch an ihn zur richterlichen Entscheidung bringen. Deshalb hat der Magistrat das Rechtsverhältnis nochmals prüfen lassen, es hat sich aber nicht herausgestellt, daß der Anspruch an den Pächter ungerechtfertigt sei, weshalb er nochmalige Aufforderung an denselben ergehen, im wiederholten Weigerungsfalle Prozeß anstellen will, und beantragt, sich mit diesem Beschlusse einverstanden zu erklären.

Die Versammlung tritt der Ansicht des Magistrats bei, die Klage gegen den Amtmann Sander anzustellen, da sie ebenfalls der Ansicht ist, daß derselbe den dritten Theil der Baukosten zu tragen habe.

2. Nach dem Beschlusse der Versammlung vom 19. Januar d. J. ist der Verkauf mehrerer Bäume aus dem Besener Holze genehmigt und hat der Magistrat die Lare derselben bereits aufstellen lassen. Es sind indeß durch das anhaltende Regenwetter die Elster und Saale aus ihrem Ufer getreten und haben das Besener Holz unzugänglich gemacht, weshalb der Magistrat zugleich mit Rücksicht auf die weit vorgedrückte Jahreszeit darauf anträgt zu genehmigen, daß der Verkauf bis zum nächsten Winter ausgesetzt werde.

Die Versammlung ist hiermit einverstanden und genehmigt die Aussetzung des Verkaufstermin.

3. Der Vorstand der hiesigen Singakademie hat in einem Schreiben an den Magistrat darüber Klage geführt, daß die hiesigen musikalischen Interessen, seit die Stelle eines Stadtmusikus eingezogen sei, in immer größerem Verfall gerathen, und daß dieser Verfall sich weiter ausdehnen werde, wenn nicht an die Spitze des hiesigen Musikkorps ein Mann gestellt werde, welcher mit einiger Autorität auch einen Zuspruch aus der Stadtkasse erhalte. Der jetzige Dirigent des Hallischen Orchesters Herr John, dem ernstliches Bedauern, die hiesigen musikalischen Leistungen zu sehen, nicht abgesprochen werden könne, wolle diese Stelle nun auch wieder verlassen, und es sei nur Hoffnung, ihn ferner zu behalten, wenn ihm der Titel als städtischer Musikdirektor beigelegt und ein jährliches Gehalt von 100 Thlr. aus der Stadtkasse gezahlt werde. Die Singakademie bittet, dieses Opfer der Kunst wegen, aus der Stadtkasse zu bringen.

Der Magistrat erkennt die Nichtigkeit der vorgebrachten Klagen und das Wünschenswerthe der Abtheilung derselben an, weshalb er darauf anträgt zu genehmigen, daß dem H. John in seiner Stellung als städtischer Musikdirektor, so lange er solche Stellung einnimmt, vom 1. April d. J. ob eine jährliche Remuneration von 100 Thlr. in vierteljährigen Raten aus der Kasse gezahlt werde, wobei er nachdrücklich vermerkt, daß der frühere Stadtmusikus 75 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. Gehalt hatte.

Nach längerer Diskussion beschließt die Versammlung durch Stimmenmehrheit die vom Magistrat beantragten 100 Thlr. als jährliche Remuneration für einen anzustellenden städtischen Musikdirektor zu bewilligen und zwar auf Kündigung, sie wünscht jedoch, daß ihr die noch anzustellenden näheren Bedingungen vorher zu ihrer weitern Erklärung vorgelegt werden.

4. Die hiesige Steuerbehörde hat die Absicht, am Schifferthore eine Waages anstalt zu errichten, um den Besitzern der Keuserischen und Einiriger Mühlen das Fahren nach und von der Steuer-Expedition zu ersparen. Das zu diesem Zwecke nöthige jetzige Thorgebäude zu erbauende Haus soll anslagsmäßig 301 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. die Anlage eines neuen Thorver schlusses aber 129 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. kosten, weshalb das Steueramt anfragt, ob im städtischen Interesse etwas gegen das Projekt einzuwenden, und ob die Stadt geneigt sei, die Hälfte der Kosten des neuen Thorver schlusses zu übernehmen.

Der Magistrat hat diese Anlegenheit mehrseitig prüfen lassen, und obwohl er sich bei der Bebaubarkeit der Passage an der Schifferbrücke und den unvermeidlichen Verkehrsstörungen zumal bei dem dortigen unglücklichen Terrain gegen den beab-

sichtigten Plan aussprechen mußte, hat er es nach Lage der Sache doch auch für angemessen erachtet, die Verhandlungen der Versammlung zur Abgabe ihrer Erklärung und event. Bewilligung des Kostenbeitrags zu dem Thorver schlusse vorzuliegen.

Die Versammlung ist ebenfalls mit der Unzweckmäßigkeit des beantragten Fleckes zur Erbauung des au. Waagehauses einverstanden, sie will jedoch einen andern Fleck, der vielleicht jetzt unbenutzt ist, bewilligen, sofern der Magistrat etwa dahin gehende Anträge zu stellen beabsichtigt.

5. Der Gastwirth Böttcher, welcher für das ihm abgekaufte Bepflanzungsrecht des Ufers an der Drecksale 200 Thlr. erhalten, hatte bei Abschließung des Contractes beantwortet, daß die jetzt dort stehenden Bäume sein Eigentum seien, daß er dieselben jedoch der Stadt gegen die Lare überlassen wolle. Der Magistrat hat über die Bäume eine Lare aufstellen lassen, welche einen Werth derselben von 43 Thlr. 22 Sgr. ergibt, und beantragt nun, obwohl er für den Aug. nblick keinen Vortheil von dem Stehendbleiben der Bäume ableitet, auch nicht mit Sicherheit darauf gerechnet werden könne, daß bei einem spätern Verkaufe diese Lare erreicht werde, die Bäume für 43 Thlr. 22 Sgr. zu übernehmen und diese Summe deshalb zu bewilligen.

Die Versammlung kann sich aber mit der Ansicht des Magistrats nicht einverstanden erklären, und ist einstimmig dafür, dem H. Böttcher die Bäume zu überlassen.

6. Nach einem Beschlusse vom 2. December 1850 hat der Magistrat die Fensterzitter aus der zweiten Kammer und andere Sicherungen bei den Kassentafeln herstellen lassen und legt nun die Verhandlungen und Rechnungen mit dem Antrage vor, die entstandenen Kosten mit 127 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf. zu bewilligen. Dies geschieht.

7. Die Angelegenheit wegen Erfaß der Kosten für nicht zurückgewährte Landwehrpferde ist vom Magistrat anderweit bei der Königl. Regierung in Anregung gebracht, Bescheid aber noch nicht ergangen.

Die Versammlung nimmt auf Antrag des Magistrats hiervon Kenntniß.

8. Der Magistrat theilt ein Reskript der Königl. Regierung zur Erklärung mit, ob die Herhellung der im §. 3. der Verordnung vom 9. Februar 1849 als Regel vorgeschriebenen oder die Fortdauer der davon abweichenden für den hiesigen Gewerberath nachgelassenen Zusammensetzung nach den bisherigen Erfahrungen für wünschenswerth zu erachten sei.

Die Versammlung ist mit fernerer Zusammensetzung des Gewerberaths in bisheriger Weise einverstanden und wünscht, daß dieselbe auch ferner beibehalten werde.

9. Der Amtmann Sander hat darum nachgehakt, ihm 2 von den zum Verkauf kommenden Eichen aus dem Besener Holze gegen die Lare zu überlassen. Der Magistrat will das Gesuch gewähren und bittet die Versammlung, einen Deputirten zugleich mit der Ermächtigung zu wählen, die gewünschtesten Bäume abzuschaßen und zu übergeben, da die ausgenommene Forststare für diesen Fall nicht maßgebend sein möchte.

Die Versammlung erwählte Hr. Trube zu ihrem Deputirten, und gab ihm die vom Magistrat beantragte Ermächtigung.

10. Der Abgeordnete zur zweiten Kammer, Hr. Professor Dunder, berichtet über den Erfolg der Petition wegen Einrichtung einer besondern Königl. Polizeidirektion hieselbst.

Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß, und beschloß diese Mittheilung an den Magistrat mit dem Antrage zu übergeben, noch weitere Schritte bei der Königl. Regierung in Verbeugung der beabsichtigten Maßregel zu thun.

(Hierauf geschlossene Sitzung)

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

18. Februar.

1546. Dr. Martin Luther stirbt zu Eisleben.

1639. Banner brandschloß Naumburg.

1755. Der Reisebeschreiber Küttnert zu Wiedemar geboren.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Februar.

Im Kronprinzen: Frau Baron. v. Schultes a. Coburg. Hr. Particul. Rosin a. Eretin. Die Hrn. Kauf. Dunder a. Bremen, Bana, Genbir u. v. Schiers brand a. Leipzig, Droschke a. Hamburg, Richter a. Chemnitz, Herrmann a. Dresden, Kindermann a. Aachen, Lange a. Königsberg, Lippmann a. Würzburg, Schacke a. Danzig, Ulrich a. Jagen.

Stadt Jülich: Hr. Fabrik. Bäcker a. Heidelberg. Hr. Inspect. Göring a. Düsseldorf. Die Hrn. Kauf. Seeligmüller a. Würzburg, Lober a. Brandenburg, Schulz a. Leipzig, Meyer a. Pforzheim, Ranke a. Berlin.

Goldner Ring: Hr. Predig. Förster a. Hübstedt. Hr. Predig. Kluge u. Hr. Amtm. Schwarzburg a. Liebenau. Hr. Amts-Rend. Oppermann a. Langensrode. Die Hrn. Kauf. Siegel u. Ritter a. Leipzig u. Krüger a. Erbach.

Goldner Löwe: Die Hrn. Kauf. Schreiber a. Torgau, Lbeser a. Leipzig, Weblers a. Ham, Rüggers a. Schulpfuth u. Leidbach a. Lügen. Hr. Rittergutsbes. v. Höffel a. Verga. Die Hrn. Fabrik. Schmidt u. Müller a. Schneberg.

Englischer Hof: Hr. Inspect. v. Bern a. Wittenberg. Hr. Bauarth Schelbing a. Nürnberg. Hr. Particul. Hilau a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Kauscher a. Berlin, Spierling a. Dürrenberg, Ackermann a. Frieleben.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Leut. Dettmering u. Uslar a. Hannover. Hr. Forst-rath v. Sperler a. Berlin. Hr. Neg. Rath Dümpele a. Königsberg. Hr. Sanitätsrath Dr. Heinsius a. Sorau. Die Hrn. Kauf. Grefsch a. Bremen, Anden a. Frankfurt, Franke a. Eberfeld.

Meteorologische Beobachtungen.

| | 16. Februar. | Morgens 6 Uhr. | Nachm. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Tagesmittel. |
|----------------|----------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------|
| Luftdruck . . | 27 P. 3. 10, 4 P. E. | 27 P. 3. 9, 5 P. E. | 27 P. 3. 8, 3 P. E. | 27 P. 3. 9, 4 P. E. | |
| Luftwärme . . | 2,0 Gr. Rm. | 3,5 Gr. Rm. | 2,7 Gr. Rm. | 2,7 Gr. Rm. | |
| Wetter | trübe. | trübe. | trübe. | trübe. | |
| Wind | W. | W. | SW. | W. | |

